

comme "achevé" – il le note joliment dans une épigraphe empruntée à Goethe – un travail qui, à proprement parler, ne saurait jamais s'achever. Ces premiers volumes de la *BHM* offrent dès à présent aux recherches sur les oeuvres de saint Jérôme une base singulièrement large, et tous les utilisateurs de l'ouvrage seront reconnaissants à D. Lambert d'avoir mené pour eux une aussi vaste enquête et de l'avoir si commodément présentée (comme ils seront reconnaissants aux éditeurs des *Instrumenta Patristica* de n'avoir pas reculé devant les difficultés de pareille publication). L'utilisation de ces copieux matériaux n'ira pas, dans chaque cas, sans vérification ni recherches complémentaires, mais c'est déjà un immense avantage de les trouver ainsi rassemblés à pied d'oeuvre.

Lyon

B. de Vregille, S. J.

Othmar Perler: *Les voyages de saint Augustin*. En collaboration avec Jean-Louis Maier. Paris (Études Augustiniennes) 1969. 561 S., 55 Bildtafeln, kart.

Soweit sich die neuere Augustinforschung mit der Entwicklung und Lebensgeschichte Augustins befaßte, stand der junge Augustin im Vordergrund des Interesses. Doch sind auch erhebliche Fortschritte in der Erhellung der bischöflichen Lebensperiode Augustins gemacht worden, es sei an das Werk von F. van der Meer, Augustinus der Seelsorger (1947, deutsch 1953) und an die glänzende Augustinbiographie von P. Brown, Augustine of Hippo, London 1967, die ein differenziertes Bild gerade auch des alten Augustin entwirft, erinnert. Das vorliegende Buch, welches von O. Perler konzipiert und verfaßt ist, unter Mitarbeit von J. L. Maier (das Vorwort gibt Auskunft über den Anteil jedes der beiden Autoren), fügt sich in diesen Rahmen ein. Obwohl die ganze Lebenszeit Augustins behandelt wird, fällt doch insbesondere auf seine bischöfliche Periode ein neues Licht. Man weiß zwar, daß Augustin nach seiner Priester- und Bischofsweihe nicht in der Obskurität einer nicht allzu bedeutenden numidischen Diözese versunken ist, sondern immer wieder in die Geschichte der afrikanischen Kirche eingegriffen hat, und daß Possidius berichtet, der Meister sei gern den Einladungen zu Predigten von überall her nachgekommen und habe an Synoden in verschiedenen Provinzen teilgenommen. Daß dies jedoch noch kein zureichendes Bild der Wirklichkeit gibt, enthüllt sich bei der Untersuchung der Reisen Augustins – das Ergebnis ist wahrhaft erstaunlich.

Perler schickt eine Darstellung des antiken Reisewesens zu Lande und zur See, der praktischen Durchführung solcher Reisen und der Beherbergungsgelegenheiten voraus, unter besonderer Berücksichtigung der nordafrikanischen Verhältnisse. Er gibt die Forschungsergebnisse über das römische Straßennetz in Nordafrika wieder, beschreibt den *cursus publicus*, die Beförderungsmittel (Wagen, Reittier, Sänfte, zu Fuß), untersucht die Entfernungen anhand der Angaben der Peutingerschen Tafeln und des Itinerarium Antonianum und stellt fest, daß für Privatreisende eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 30 bis 35 km täglich wahrscheinlich ist. Obwohl Augustin selten über seine eigenen Reiseerfahrungen spricht, so verwendet er doch in seinen Predigten und Schriften häufig Bilder aus dem Reiseleben. Sie spiegeln die auch aus anderen Quellen wohlbekanntesten Schwierigkeiten, Strapazen und Gefahren des damaligen Reisens wieder. Gut ausgewählte und sachkundig erläuterte Bildtafeln (Tafel 8 zeigt eine noch erhaltene römische Brücke, die Augustin oft auf seinen Reisen nach Karthago überschritt) erhöhen die Anschaulichkeit, Karten mit Augustins Reisewegen sind beigegeben.

Aus einer Äußerung Augustins in ep. 122,1 entnimmt Perler, daß Augustin nach seiner Rückkehr aus Italien das Reisen zur See wegen seiner zarten Gesundheit strikt vermieden hat und auch die afrikanischen Küstenstädte, welche er besuchte, immer auf dem Landwege erreicht hat. Augustin reiste stets in Begleitung und bediente sich wahrscheinlich meist eines Maultieres oder eines Esels als Reittier; die Beförderung mit einem Wagen kann, da zu kostspielig, nur in seltenen Fällen vermutet werden. Die Beobachtung, daß Augustin in der Regel die schöne Jahres-



zeit für seine Reisen benutzte, sodaß ihm zur Abfassung seiner Schriften meist nur der Winter zur Verfügung stand, ist nicht ohne Bedeutung für die Chronologie seiner Werke.

Die Quellen für die Rekonstruktion der Reisen und Reisewege Augustins sind seine Briefe, Predigten, Abhandlungen, sodann Synodalakten, Disputationsprotokolle und einige Angaben bei Possidius. Die Verfasser sind deshalb genötigt, sich vor allem mit dem dornenvollen Problem der Chronologie der Predigten zu befassen. Es werden eigene Beiträge hierzu beigesteuert, wie u. a. eine genauere Datierung der Predigten, die sich auf die Plünderung Roms durch Alarich im Jahre 410 beziehen. Aus der Chronologie von Predigten, die Augustin in den Monaten Januar und Februar (und zwar des Jahres 413) in Karthago hielt, geht hervor, daß er ganz gegen seine Gewohnheit im Winter 412/3 in Karthago weilte, vermutlich, um in den dortigen Bibliotheken Studien für sein Werk *De civitate Dei* zu treiben (S. 315).

Die Reisen Augustins werden (bis auf die in ein besonderes Kapitel verwiesenen nicht datierbaren oder nicht genau feststellbaren Reisen) in chronologischer Reihenfolge dargestellt. Dabei werden die archäologischen Daten der besuchten Orte (u. a. mit einem Exkurs über die Basiliken Karthagos, in denen er predigte oder die sonst mit ihm in Zusammenhang stehen), die Ortsentfernungen gemäß dem antiken Straßennetz, eine Beschreibung der Straße und die errechenbare Reisedauer gegeben. Die Bedeutung dieses mühsamen Sammelns und Forschens für die Kenntnis der Biographie Augustins liegt auf der Hand. Bei der Darstellung der Reise Augustins nach Italien widmet Perler dem Landgut von Cassiciacum und der Identifizierung des Ortes (wohl Cassago di Brianza und nicht Casciago) einen scharfsinnigen Exkurs. Die Rückreise von Italien führte Augustin über Karthago nach Thagaste; es ist nicht recht verständlich, daß der „Bildatlas der frühchristlichen Welt“ (F. van der Meer/Chr. Mohrmann, deutsch v. H. Kraft, 1959) auf S. 28 eine vermutliche Landung Augustins in Hippo einzeichnet.

Von den chronologischen Früchten, die bei der Erörterung der Quellen abfallen, seien wenigstens genannt die Fixierung der Bischofsweihe zwischen Mitte Mai und Ende Juni 395 (S. 164 ff.), die Datierung des Streitgesprächs mit dem Manichäer Felix auf 404 statt 398 (S. 255) und die genauere zeitliche Eingrenzung der karthagischen Synode, welche den Pelagianer Caelestius verurteilte, auf wahrscheinlich Oktober 411 (S. 300 ff.). Bei der Erörterung des Vorgehens der comites Gaudentius und Jovius gegen den Tempel der *Dea Caelestis* in Karthago i. J. 399 bleiben mir Zweifel, ob R. Braun (*Sources chrét.* 101 (1964) 71 ff.), gegen den Maier polemisiert, nicht doch recht hat. Der von Maier als Zeugnis für die Umwandlung des Tempels in eine Kirche schon 399 (und nicht 407/8, wie Braun will) ins Feld geführte Brief 47, 3 (v. J. 399) spricht von Tempelzerstörungen und warnt vor Aneignung von Tempelgut bei dieser Gelegenheit. Damit werden Vorgänge getroffen, wie bei der Beraubung des Serapistempels in den *Gesta apud Zenophilum*, die Augustin im Jahre 405 zitiert. Die Erwägung, daß Tempel und ihr Gut zur Ehre Gottes gebraucht werden können, ist aus dem Duktus der ganzen Erörterung (über die von Publicola gestellte, dem Problem des „Götzenopferfleisches“ analoge Frage) abgeleitet und wird mit biblischen Beispielen, nicht mit dem Hinweis auf Karthago belegt. Ich glaube nicht, daß diese Stelle die Position von Braun erschüttert. Bei dem antiheidnischen Gesetz *Cod. Theod.* 16, 10, 15 möchte ich an der Datierung von O. Seck (*Regesten der Kaiser und Päpste*, 1919, S. 103, 32 ff.) auf den 29. 8. 399 (statt 29. 1. 399) festhalten (gegen S. 394).

Das oben als „erstauulich“ bezeichnete Ergebnis des Buches lautet: Augustin ist ohne die Reisen vor 394 etwa zwanzigmal in Karthago gewesen. In Numidien hat er (zuweilen mehrfach) Cirta, Thiave, Mileve, Calama, Fussala und noch mit 70 Jahren das weit im Süden gelegene Tubunae besucht; im Westen ist er bis nach Caesarea in Mauretanien gelangt. Die Aufenthalte in Karthago dauern meist vom Frühling bis zum Herbst. So hat Augustin etwa ein Drittel seiner Zeit außerhalb seiner Gemeinde verbracht, was natürlich zu heftigen Klagen seiner Gemeindeglieder führte. Der Bischof hatte gute Gründe für sein Verhalten: das gemeinsam mit Aurelius v. Karthago eingeleitete Werk der Reform der afrikanischen Kirche, die Be-



kämpfung der Donatisten und Pelagianer, Studien in den Archiven und Bibliotheken Karthagos, Pflege von Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten.

Ein Verzeichnis zur Chronologie und Topologie Augustins, welches Daten und Orte der Reisen Augustins samt den Quellen dafür und eine Chronologie der Briefe, Predigten und Abhandlungen bietet, schließt das hochbedeutame Werk ab.

Mainz

R. Lorenz

Manfred Oberleitner: Die handschriftliche Überlieferung der Werke des heiligen Augustinus, Bd. I/1 Italien: Werkverzeichnis; Bd. I/2 Italien: Verzeichnis nach Bibliotheken = Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter, hrsg. Rudolf Hanslik, Bd. I u. H. II (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, Bde. 263 u. 267). Wien / Köln / Graz (Hermann Böhlau Nachf.) 1969 u. 1970. 407 u. 384 S., kart., 6S. 396 u. 372.

Ein Handschriftenverzeichnis zur Augustinüberlieferung war schon lange ein dringendes Desiderat der Forschung, insbesondere der Editoren. Professor Hanslik, der Direktor der Kirchenväterkommission der österreichischen Akademie der Wissenschaften, hat die große Aufgabe in Angriff genommen und legt als Herausgeber hier den ersten Band vor. Anlaß dazu – so heißt es im Vorwort (p. 5) – war die Schwierigkeit, welche Editoren daraus erwächst, daß Handschriftenkataloge oft nicht genügen und gewisse Bestände überhaupt noch nicht katalogisiert worden sind. H. beschreibt sein Vorhaben dort wie folgt:

„Ich habe daher beschlossen, die gesamte Augustinusüberlieferung nicht nur aus Katalogen, sondern an Ort und Stelle aufarbeiten zu lassen, wobei wegen der besonderen Problemlage nur bei den Sermones Vollständigkeit nicht angestrebt ist. Handschriften, die nach dem 15. Jh. geschrieben sind, werden nur in besonderen Fällen berücksichtigt. Für dieses Unternehmen sind mehrere Bände vorgesehen. Jeder Band zerfällt in zwei Teile, einen nach Werken geordneten ersten Teil (Werkverzeichnis) und ein Verzeichnis der Handschriften nach Bibliotheken, in dem auch die genauere Beschreibung der einzelnen Handschriften folgt.“

Die Arbeit ist schon weit gediehen; denn es heißt dort ferner, das Material für England, Frankreich, Österreich und die Schweiz liege vor, in Deutschland, Belgien und Holland werde an der Materialsammlung gearbeitet und Spanien sei als nächstes Land für die Bearbeitung vorgesehen. Ergänzende Angaben dazu finden sich in dem *Bulletin d'information et de liaison* (der *Association Internationale d'Études Patristiques*) 2, 1970, 67, wo H. folgende Übersicht gibt: Bd. 1 Italien (M. Oberleitner); Bd. 2 England und Irland (F. Römer); Bd. 3 Spanien und Portugal (J. Divjak); Bd. 4 Belgien, Niederlande und Luxemburg (B. Giorgi); Bd. 5 Deutsche Bundesrepublik (H. Herold, W. Jobst, E. Roth); Bd. 6 Frankreich (J. Divjak). Vorgesehen seien ferner Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Schweiz, Österreich sowie Ostblockstaaten.

Ein weit gespanntes Unternehmen also. Leider wird in dem hier vorliegenden ersten Band über die Planung keine Rechenschaft gegeben; weder das Vorwort noch die kurze Einleitung enthalten die für den Benutzer unentbehrliche Orientierung. Nimmt dieser das Werk zur Hand, so wird er sogleich vor die Frage gestellt, welches eigentlich der Bereich von Schriften sei, zu dem hier Handschriften zusammengestellt worden sind; denn während es im Titel *Werke des heiligen Augustinus* heißt, ist im Vorwort von der *gesamten Augustinusüberlieferung* die Rede. Zwar könnte beides dasselbe bedeuten. Doch ist hier mit Augustinusüberlieferung mehr gemeint als nur Augustins echte Schriften. Daß nämlich auch pseudo-augustinische Schriften in den Bereich der Untersuchung einbezogen worden sind, erfährt der Benutzer beiläufig aus der Einleitung gelegentlich der Inhaltsangabe von Abschnitt I. Aber selbst damit ist der Bereich noch nicht abgegrenzt; denn darüber, was den pseudo-augustinischen Schriften zuzurechnen sei, gehen die Ansichten weit auseinander.